

Weiber

ZEIT

Leicht gesagt



Liebe Leserin, lieber Leser!

Am Anfang vom Jahr gab es
viele Demos.

Viele Menschen haben
für Vielfalt demonstriert.

Und dass niemand
ausgeschlossen wird.



Diese Demos waren wichtig.

Denn Frauen-Rechte
sind wichtig.

Und Menschen-Rechte.



In dieser WeiberZEIT
schreiben wir darüber:

Das Gesetz gegen Benachteiligungen
muss besser werden.

Es muss mehr für den Schutz
vor Gewalt gegen Frauen getan werden.

Es gibt noch mehr
was getan werden muss.

Die Bundes-Regierung hat nur noch
dieses Jahr Zeit dafür.

Denn nächstes Jahr
wird wieder gewählt.

Wir schreiben auch darüber:
Was brauchen Menschen mit
Behinderung aus der Ukraine?



Zum Schluss sagen wir noch,
dass wir traurig sind.

Denn 2 behinderte Frauen
sind gestorben:

Dörte Gregorschewski war im
Vorstand von Weibernetz.



Und Carola Ewinkel hat das 1. Buch
von behinderten Frauen
mit geschrieben.

Wir denken an beide Frauen.

Ihre WeiberZEIT-Schreiberinnen

Demos für Vielfalt

In Deutschland leben viele verschiedene Menschen.

Wichtig ist: Alle Menschen gehören dazu.

Es ist egal:

- woher ein Mensch kommt
- ob er eine Behinderung hat
- wie alt jemand ist
- ob Frauen andere Frauen lieben
- oder ob Männer andere Männer lieben



Niemand darf ausgeschlossen werden.

Das ist Vielfalt.

Viele sagen auch:

Das ist eine bunte Gesellschaft.

Denn jeder Mensch ist anders.



Für Weibernetz ist eine bunte Gesellschaft wichtig.

Für viele andere Organisationen auch.

Es gibt in Deutschland aber immer mehr Menschen,
die rechts-populistisch oder rechts-extrem denken.

Rechts-populistische oder rechts-extreme Menschen denken oft:

- Menschen aus anderen Ländern
sollen nicht nach Deutschland kommen.
- Nicht alle Menschen sind gleich viel wert.
- Menschen mit Behinderung
sollen nicht auf die Schule für Alle gehen.



Das denken auch viele Menschen von der Partei

Alternative für **D**eutschland. Kurz: **AfD**.

Deshalb demonstrieren jetzt viele Menschen gegen die AfD
und gegen Rechts-Populismus.

Denn sie wollen, dass niemand ausgeschlossen wird.

Dass alle dazu gehören.

Das ist wichtig.



Es gibt auch immer mehr Organisationen,
die zusammen ihre Meinung sagen.
Frauen-Organisationen haben
zusammen ein Papier geschrieben.
Für Frauen-Rechte.
Und gegen Ausgrenzung.
Weibernetz unterstützt das Papier.



Organisationen für das Allgemeine-Gleichbehandlungs-Gesetz
haben auch ein Papier geschrieben.
Für mehr Schutz gegen Benachteiligungen.
Und für Vielfalt.
Weibernetz unterstützt auch dieses Papier.



Wir alle können uns für die Vielfalt einsetzen.
Und gegen Parteien wie die AfD und Rechts-Populismus.

Zum Beispiel:

- Bei Demos gegen Rechts-Populismus mit machen.
- Nein sagen.
Wenn ein Arbeits-Kollege
etwas gegen Menschen mit Behinderung sagt.
- Nein sagen.
Wenn eine Freundin
etwas gegen Menschen aus anderen Ländern sagt.
- Nein sagen.
Wenn Jemand etwas gegen Frauen-Rechte sagt.

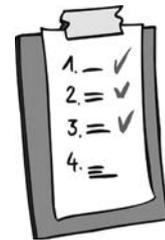


Ein Plan zum Schutz vor Gewalt: Jetzt!

Menschen mit Behinderung
müssen besser vor Gewalt geschützt werden.
Besonders Mädchen und Frauen mit Behinderung
brauchen mehr Schutz.
Denn sie erleben besonders oft Gewalt.



Deshalb muss es einen Plan zum Schutz vor Gewalt
für ganz Deutschland geben.
Das steht in der Behinderten-Rechts-Konvention.
Und es steht in der Istanbul-Konvention.



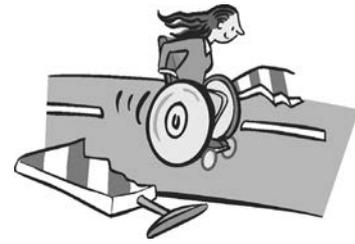
Eine Konvention ist so etwas wie ein Vertrag.
Deutschland hat den Vertrag für die Rechte
von Menschen mit Behinderung unterschrieben.
Genauso hat Deutschland
die Istanbul-Konvention unterschrieben.
In der Istanbul-Konvention steht:
Frauen müssen besser vor Gewalt geschützt werden.

Die Bundes-Regierung muss
diesen Plan zum Schutz vor Gewalt schreiben.
Vor 3 Monaten gab es ein Treffen mit Frauen-Vereinen.
Alle konnten sagen, was sie wichtig finden für den Plan.
Weibernetz hat aufgeschrieben,
was für Mädchen und Frauen mit Behinderung
beim Gewalt-Schutz wichtig ist.



Zum Beispiel:

- Alles muss barriere-frei angeboten werden:
Beratung und Frauen-Häuser
Kurse zur Selbst-Behauptung
Infos und Schulungen zum Schutz vor Gewalt
- Forscherinnen und Forscher müssen auch Frauen mit Behinderung befragen, ob sie Gewalt erlebt haben.
Nicht nur Frauen ohne Behinderung.
- Frauen müssen überall besser vor Gewalt geschützt werden.
In der eigenen Wohnung und in Wohn-Einrichtungen.
- Gesetze müssen besser werden.
Das Gewalt-Schutz-Gesetz muss auch in Einrichtungen gelten.



Wichtig ist auch:

Alle Frauen mit Behinderung müssen vor Gewalt geschützt werden.

Zum Beispiel:

1. Alte und junge Frauen.
2. Frauen aus Deutschland oder anderen Ländern.
3. Frauen mit heller oder dunkler Haut-Farbe.
4. Frauen, die Frauen lieben und Frauen, die Männer lieben.



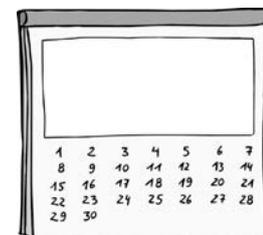
Wichtig ist auch:

Der Plan muss in diesem Jahr noch fertig werden.

Die Bundes-Regierung hat versprochen,
dass sie den Plan schreibt.

Und nächstes Jahr ist die Bundestags-Wahl.

Danach gibt es vielleicht eine neue Bundes-Regierung.



Ein neues Gesetz zum Schutz vor Gewalt: Jetzt!

Die Bundes-Regierung plant ein neues Gesetz zum Schutz vor Gewalt.

Das Gesetz soll Gewalt-Hilfe-Gesetz heißen.

Das soll im Gesetz stehen:

- Es soll mehr Frauen-Häuser in Deutschland geben.
In einem Frauen-Haus können Frauen mit ihren Kindern eine Zeit lang wohnen.
Wenn sie in ihrer Wohnung nicht mehr sicher leben können.
Zum Beispiel weil ihr Partner sie schlägt.
- Es soll klare Regeln geben:
Die Frauen-Häuser sollen überall in Deutschland gleich viel Geld bekommen.
Das ist jetzt nicht so.
- Es soll auch überall Frauen-Beratungs-Stellen geben.
- Die Frauen-Beratungs-Stellen sollen mehr Geld bekommen.



Weibernetz sagt: Das ist sehr gut!

Für Frauen und Mädchen mit Behinderung

muss in dem Gesetz aber auch stehen:

- Frauen-Häuser und Frauen-Beratungs-Stellen müssen barriere-frei werden.
- Es muss einen Zeit-Plan geben:
Bis wann werden alle Frauen-Häuser und Beratungs-Stellen barriere-frei?
Zum Beispiel: In 15 Jahren sind alle Frauen-Häuser und Beratungs-Stellen barriere-frei.



Weibernetz sagt:

Dann ist es ein gutes Gesetz für Frauen und Mädchen mit Behinderung!

Auch dieses Gesetz muss in diesem Jahr noch fertig werden.

Frauen-Politik muss besser werden

Im Vertrag von den Regierungs-Parteien stehen viele gute Ideen:

Für die Gleich-Stellung von Frauen.

Die Regierungs-Parteien sind: SPD, Grüne und FDP.



Der Deutsche Frauen-Rat hat den Vertrag vor zwei Jahren gelobt.

Im Deutschen Frauen-Rat arbeiten viele Frauen-Vereine zusammen.

Weibernetz gehört auch zum Deutschen Frauen-Rat.

Jetzt ist der Deutsche Frauen-Rat enttäuscht.

Denn die Bundes-Regierung hat noch nicht so viel gemacht für die bessere Gleich-Stellung von Frauen.



Zum Beispiel:

- Frauen verdienen oft weniger als Männer.
- Frauen kümmern sich immer noch mehr um die Familie.
- Frauen erleben sehr oft Gewalt.



Im November 2023 hat der Deutsche Frauen-Rat eine Veranstaltung gemacht.

Viele Politikerinnen waren dabei.

Und auch viele Frauen aus Frauen-Vereinen.

Sie haben gemeinsam darüber gesprochen:

Was muss die Bundes-Regierung besser machen.

Damit die Benachteiligungen von Frauen aufhören.



Martina Puschke vom Weibernetz war auch da und sie hat gesagt:

- Frauen mit Behinderung bekommen schlechter einen Job als Männer.
- Sie sind oft arm.
- In Werkstätten bekommen Frauen oft auch weniger Geld als Männer.



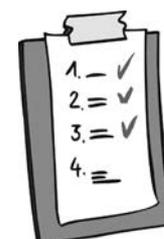
Der Deutsche Frauen-Rat sagt: Das muss sich ändern!

Die Bundes-Regierung muss einen Plan

zur Gleich-Stellung von Frauen machen.

Das findet Weibernetz auch.

Der Plan muss alle Frauen in den Blick nehmen.



Zum Beispiel:

- Frauen mit Behinderung.
- Frauen, die in anderen Ländern geboren wurden.

Weg mit den Benachteiligungen von Menschen mit Behinderung!

Im Vertrag von den Regierungs-Parteien steht:

Das Allgemeine Gleich-Behandlungs-Gesetz muss verbessert werden.

Die Regierungs-Parteien sind: SPD, Grüne und FDP.



Das Justiz-Ministerium ist zuständig

für das Allgemeine Gleich-Behandlungs-Gesetz.

Doch das Justiz-Ministerium macht bis jetzt nichts.



Darüber ärgern sich viele Menschen.

Und Vereine von Menschen mit Behinderung ärgern sich.

Denn es gibt viele Benachteiligungen.

Der Deutsche Behinderten-Rat hat 2023

Beispiele von Benachteiligungen gesammelt:

- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten dürfen oft kein Blut spenden.
- Menschen mit Lern-Schwierigkeiten dürfen oft kein Konto bei einer Bank haben.
- In vielen Restaurants kommen Menschen im Rollstuhl nicht rein.
- Bei Seminaren gibt es meistens keine Gebärden-Sprache.
- In Taxis dürfen blinde Menschen oft ihren Führ-Hund nicht mitnehmen.



Es gibt noch viel mehr Beispiele für Benachteiligungen.

Deshalb müssen neue Regeln im

Allgemeinen Gleich-Behandlungs-Gesetz aufgeschrieben werden:

Alle Anbieter müssen die Pflicht für Barriere-Freiheit haben.



Anbieter sind zum Beispiel:

- Eine Bank.

Eine Bank bietet Konten an.

Sie darf Menschen mit Lernschwierigkeiten nicht verbieten, ein Konto zu haben.

- Ein Restaurant.

Ein Restaurant bietet Essen und Trinken an.

Es muss dafür sorgen, dass auch Menschen im Rollstuhl rein kommen.

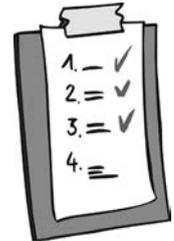


Ein Aktions-Plan für eine barriere-freie Gesundheits-Versorgung

Gesundheit ist wichtig für alle Menschen.
Deshalb müssen Arzt-Praxen barriere-frei sein.
Auch Kranken-Häuser müssen barriere-frei sein.
Und Therapien wie Kranken-Gymnastik auch.



Das Gesundheits-Ministerium arbeitet jetzt an einem Aktions-Plan für eine barriere-freie Gesundheits-Versorgung.
Alle Menschen konnten ihre Forderungen für den Aktions-Plan aufschreiben.



Jetzt werden die Forderungen in Arbeits-Gruppen angeschaut.
Viele Vereine und Menschen mit Behinderung arbeiten in den Arbeits-Gruppen mit.
Sie sprechen über die vielen Forderungen.



Weibernetz arbeitet auch in einigen Arbeits-Gruppen mit.
Wir finden wichtig, dass Frauen-Ärztinnen barriere-frei werden.
Und dass Frauen mit Behinderung gute Infos bekommen:

- Über Verhütung
- Über Schwangerschaft
- Über Geburt



Am Ende entscheidet das Gesundheits-Ministerin:
Welche Forderungen werden in den Aktions-Plan geschrieben.
Der Aktions-Plan soll im Sommer 2024 fertig werden.

Danach ist wichtig:
Dass die Forderungen aus dem Aktions-Plan auch umgesetzt werden.

Der Deutsche Behinderten-Rat fordert deshalb:
Im Gesundheits-Ministerium muss es eine Gruppe für das Thema Behinderung geben.
Die Gruppe soll prüfen:



Wie werden die Forderungen aus dem Aktions-Plan umgesetzt?

Deutschland muss noch viel tun für die Rechte von Menschen mit Behinderung

In Deutschland gilt seit 15 Jahren
die UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Die Abkürzung für UN-Behinderten-Rechts-Konvention ist:
UN-BRK.



Die UN-BRK ist ein Vertrag.

Den Vertrag haben viele Länder unterschrieben.

Das bedeutet:

Sie müssen sich an den Vertrag halten.

Und sie müssen verschiedene Sachen für die Rechte
von Menschen mit Behinderung machen.



Im Jahr 2023 wurde Deutschland geprüft:

Wie gut hält sich Deutschland an die UN-BRK?

Macht Deutschland genug

für die Rechte von Menschen mit Behinderung?



Die Prüfung hat eine Arbeits-Gruppe
von den Vereinten Nationen gemacht.

Die Vereinten Nationen sind eine Gruppe
von sehr vielen Ländern aus der ganzen Welt.

Die Länder machen zusammen Politik.

Sie passen besonders gut auf, dass überall die Menschen-Rechte gelten.



Wie lief die Prüfung von den Vereinten Nationen ab?

1. Deutschland musste einen Bericht schreiben.
Was hat Deutschland in den letzten 10 Jahren
für die Rechte von Menschen mit Behinderung getan.
2. Vereine und Organisationen von Menschen mit Behinderung
haben auch einen Bericht geschrieben:
Was noch für die Rechte von Menschen mit Behinderung
getan werden muss.



3. Es gab noch mehr Berichte.
Zum Beispiel vom Deutschen Institut für Menschen-Rechte.

4. Die Arbeits-Gruppe bei den Vereinten Nationen
hat die Berichte gelesen.



5. Danach gab es ein Treffen in dem Haus
von den Vereinten Nationen in Genf.
Genf ist eine Stadt in der Schweiz.

Zu dem Treffen waren eingeladen:

Politikerinnen und Politiker aus Deutschland.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

vom Deutschen Institut für Menschen-Rechte.

Eine Gruppe von Menschen mit Behinderung.

6. Die Arbeits-Gruppe von den Vereinten Nationen
hat mit allen gesprochen.

Sie wollten hören:

Das macht Deutschland gut.

Was muss Deutschland besser machen

für die Rechte von Menschen mit Behinderung.



7. Zum Schluss hat die Arbeits-Gruppe von den Vereinten Nationen
selber einen Bericht geschrieben.

In dem Bericht stehen viele Haus-Aufgaben für Deutschland.

Was Deutschland tun muss

für die Rechte von Menschen mit Behinderung.

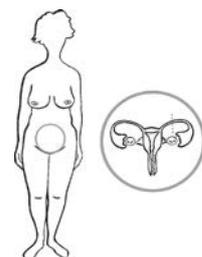


Das steht in dem Bericht von den Vereinten Nationen.

Das muss Deutschland machen

für bessere Rechte von Menschen mit Behinderung:

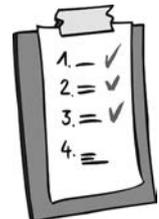
- Frauen und Mädchen mit Behinderung müssen besser vor Gewalt geschützt werden. Deutschland muss einen Gewalt-Schutz-Plan machen. Und das Gewalt-Schutz-Gesetz muss besser gemacht werden.
- Die Regeln für Sterilisationen müssen besser werden. Sterilisation heißt: Eine Operation, damit Frauen keine Kinder mehr bekommen können. Es darf nur noch Sterilisationen geben, wenn die Frau das selber will. Ein Betreuer oder eine Betreuerin darf nicht entscheiden, dass bei der Frau eine Sterilisation gemacht wird.
- Es darf keinen Zwang gegen Menschen mit Behinderung geben. Zwang heißt zum Beispiel: Jemand wird am Bett fest gebunden. Obwohl die Person das nicht will. Jemand muss Medikamente nehmen. Obwohl die Person das nicht will. Jemand muss etwas essen. Obwohl die Person das nicht will.
- Es soll eine Beschwerde-Stelle bei Zwang geben. Dort können sich Menschen beschweren, wenn sie Zwang erlebt haben.
- In der Politik muss darauf geachtet werden: Es darf keine Benachteiligungen geben. Für Frauen und Mädchen mit Behinderung. Für alte Menschen mit Behinderung. Für lesbische oder schwule Menschen mit Behinderung. Für Menschen mit Behinderung, die in anderen Ländern geboren wurden.



- Wohn-Heime sollen abgeschafft werden.
Alle Menschen mit Behinderung sollen so leben können,
wie sie wollen.
Dafür sollen Pläne mit den Menschen gemacht werden.



Es gibt noch viel mehr Haus-Aufgaben für Deutschland.
Die Vereinten Nationen waren bei vielen Sachen
für die Rechte von Menschen mit Behinderung in Deutschland
nicht einverstanden.
Deutschland muss also noch viel
für die Rechte von Menschen mit Behinderung tun.



Wenn Sie im Internet noch mehr über die Prüfung zur Umsetzung der UN-BRK lesen möchten:

- Den Bericht von den Vereinten Nationen mit den Haus-Aufgaben für
Deutschland gibt es noch nicht in Leichter Sprache.
Den Bericht gibt es bald auf dieser Internet-Seite:
<https://www.gemeinsam-einfach-machen.de>
- Den Bericht von den Vereinen von Menschen mit Behinderung
zur Umsetzung der UN-BRK gibt es in Leichter Sprache
auf der Internet-Seite vom Deutschen Behinderten-Rat:
<https://www.deutscher-behindertenrat.de/ID292569>
- Den Bericht vom Deutschen Institut für Menschen-Rechte
zur Umsetzung der UN-BRK gibt es in Leichter Sprache
auf dieser Internet-Seite:
<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/publikationen/detail/bericht-ueber-die-rechte-von-menschen-mit-behinderungen-in-deutschland>

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten sollen überall dabei sein!

Der Behinderten-Beauftragte von Deutschland Jürgen Dusel hat neue Teilhabe-Empfehlungen veröffentlicht.

Die Empfehlungen hat Jürgen Dusel nicht alleine überlegt.

Er hat im Jahr 2023 viele Fach-Gespräche veranstaltet.

Bei den Fach-Gesprächen waren immer

Expertinnen und Experten in eigener Sache dabei.

Die Inhalte aus den Fach-Gesprächen

sind jetzt in den Teilhabe-Empfehlungen auf geschrieben.



In einem Fach-Gespräch wurde auch darüber gesprochen:

Welche anderen Bezeichnungen

gibt es für geistige Behinderung?

Geistige Behinderung ist eine alte Bezeichnung.

Die meisten Expertinnen und Experten in eigener Sache

sind gegen diese Bezeichnung.

Der Verein Mensch zuerst findet die Bezeichnung

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten besser.

Deshalb sagt Weibernetz auch Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Es soll noch mehr Gespräche geben:

Welche Bezeichnung soll in Zukunft in Gesetzen stehen?

In den Teilhabe-Empfehlungen geht es um diese Lebens-Bereiche:

- Arbeit
- Lernen und Ausbildung
- Gesundheit
- Digitalisierung
- Gewalt-Schutz



Ende Januar gab es eine Veranstaltung vom Behinderten-Beauftragten. Bei dieser Veranstaltung hat Jürgen Dusel die Teilhabe-Empfehlungen an wichtige Politiker und Politiker gegeben.

Zum Beispiel:

- An den Arbeits-Minister Hubertus Heil.
- Und an den Gesundheits-Minister Karl Lauterbach.



Auf der Veranstaltung gab es auch Gesprächs-Runden. In der Gesprächs-Runde zum Gewalt-Schutz waren dabei:

- Claudia Seipelt-Holtmann vom Netzwerk von Frauen mit Behinderung aus Nordrhein-Westfalen
- Martina Puschke von Weibernetz



Beim Gewalt-Schutz wurde auch über den Schutz in Einrichtungen gesprochen.

Im Sozial-Gesetz-Buch 9 steht:

In jeder Einrichtung muss es einen Gewalt-Schutz-Plan geben.

Martina Puschke hat in der Gesprächs-Runde gefordert:

Die Bundesregierung muss bestimmen:

Das muss in einem Gewalt-Schutz-Plan stehen.

Und: Es muss Strafen geben, wenn eine Einrichtung keinen Gewalt-Schutz-Plan hat.



Arbeits-Minister Hubertus Heil hat darauf geantwortet:

Er findet die Forderungen wichtig.

Die Forderungen sollen im Sozial-Gesetz-Buch 9 aufgenommen werden.

Das war eine sehr gute Nachricht!

Alle Teilhabe-Empfehlungen sind in einem Info-Heft aufgeschrieben.

Das Heft gibt es auch in Leichter Sprache im Internet:

<https://www.behindertenbeauftragter.de>

bei Publikationen und Erklärungen



Das war ein anstrengendes Jahr für Weibernetz

Das Jahr 2023 war anstrengend bei uns im Weibernetz.

Denn wir haben das Büro vom Deutschen Behinderten-Rat geführt.

Im Deutschen Behinderten-Rat arbeiten viele Vereine von Menschen mit Behinderung zusammen.

Die Abkürzung von **D**eutscher **B**ehinderten-**R**at ist: **DBR**.

Der DBR setzt sich dafür ein:

Dass Menschen mit Behinderung die gleichen Rechte haben.



Der DBR hat kein festes Büro.

Jedes Jahr übernimmt ein anderer Verein das Büro.

2023 war das Büro vom DBR bei Weibernetz.



Das gehört zur Arbeit vom Büro beim DBR:

- Vorbereiten und Leiten von Arbeits-Gruppen.
- Politikerinnen und Politiker treffen.
Zum Beispiel den Bundes-Kanzler.
Oder den Gesundheits-Minister.
- Alle Informationen sammeln und verteilen.
- Presse-Mitteilungen schreiben und verschicken.
- Termine absprechen.
- Meinungen zu vielen Themen hören
und danach Meinungs-Papiere schreiben.



Der DBR hat 2023 zu vielen Themen gearbeitet, zum Beispiel:

- Barriere-Freiheit
- Gesundheit
- Benachteiligungen von Menschen mit Behinderung
- Hilfe für Kinder und Jugendliche mit Behinderung
- Reisen



Außerdem hat das Büro vom DBR
letztes Jahr einen Bericht gemacht:

Den Bericht zur Umsetzung der
UN-Behinderten-Rechts-Konvention.

Darin steht: Wie die Rechte von Menschen mit Behinderung
in den letzten 10 Jahren umgesetzt wurden.

Mehr zu dem Bericht steht hier in dieser Zeitung auf Seite 10.

Menschenrechte Jetzt!

Gemeinsamer Bericht der Zivilgesellschaft
zum 2. und 3. Bericht der Bundesregierung
zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
durch Deutschland



Und am Ende von dem Jahr 2023 hat das Büro vom DBR
die große Tagung zum Welt-Tag
von Menschen mit Behinderung organisiert.

Alle Mitarbeiterinnen von Weibernetz haben viel
für das Büro vom DBR gearbeitet:

Martina Puschke, Brigitte Faber und Antje Müller.

Aber es haben auch sehr viele Menschen mit gearbeitet.

Deshalb sagt Weibernetz Danke:



- Danke an Sigrid Arnade!

Sie war die Chefin von den Sprecherinnen vom DBR.

Sie hat die Arbeit in ihrer Freizeit gemacht.

Sie hat kein Geld dafür bekommen.

- Danke an viele Kolleginnen und Kolleginnen aus dem DBR:

Für die gute Mitarbeit in Arbeits-Gruppen.

Für die Unterstützung beim Verteilen von Presse-Mitteilungen.

- Danke für die Geschenke am Ende des Jahres.



Seit Dezember 2023 führt der Sozial-Verband VdK das Büro vom DBR.

Wir wünschen den Kolleginnen und Kollegen viel Erfolg!

Auf der Web-Seite vom Deutschen Behinderten-Rat
gibt es Fotos von der Tagung

zum Welt-Tag von Menschen mit Behinderung:

<https://www.deutscher-behindertenrat.de/ID258412>



Hilfe für Menschen mit Behinderung aus der Ukraine

In der Ukraine ist seit 2 Jahren Krieg.
 Russland hat die Ukraine mit Waffen angegriffen.
 Die Ukraine verteidigt ihr Land auch mit Waffen.
 Das heißt: Soldaten und Soldatinnen
 aus Russland und der Ukraine kämpfen gegeneinander.

Für die Menschen in der Ukraine ist es jetzt gefährlich,
 in ihrem Land zu leben.
 Es fallen immer wieder Bomben aus Russland auf die Städte.
 Viele Häuser und Städte sind kaputt.
 Viele Menschen sind schon gestorben.



Deshalb fliehen viele Menschen aus der Ukraine in andere Länder.
 Damit sie sicher leben können.
 Viele aus der Ukraine sind auch nach Deutschland gekommen.
 Besonders viele Frauen und ihre Kinder.
 Und Menschen mit Behinderung.



Die geflüchteten Menschen aus der Ukraine brauchen Hilfe.
 Wir vom Weibernetz haben mit Monika Rosenbaum gesprochen:
 Wie können wir gut helfen?

Monika Rosenbaum arbeitet beim
 Netzwerk von Frauen mit Behinderung in Nordrhein-Westfalen.
 Die Abkürzung von Nordrhein-Westfalen heißt: NRW.
 NRW ist ein Bundes-Land von Deutschland.

Monika Rosenbaum kennt sich gut aus in der Ukraine.
 Denn sie hat mal in der Ukraine gearbeitet und gewohnt.



Viele Menschen bleiben auch in der Ukraine und leben im Krieg.

Das ist jetzt wichtig für Menschen mit Behinderung in der Ukraine:

- Die Menschen müssen sich vor den Bomben und den Waffen schützen können. Die Schutz-Unterkünfte müssen barriere-frei sein. Es gibt viel zu wenig barriere-freie Schutz-Unterkünfte.
- Viele Häuser und Städte sind durch den Krieg kaputt. Sie müssen neu gebaut werden. Beim Neu-Bauen muss auf Barriere-Freiheit geachtet werden.
- In der Ukraine gibt es noch viele sehr große Wohn-Heime für Menschen mit Behinderung. Vor dem Krieg wurde angefangen, die großen Wohn-Heime ab zu schaffen. Und kleine Wohn-Bereiche zu bauen. Das muss jetzt weiter gehen.
- Vor dem Krieg gab es auch viele gute Ideen zum Schutz vor Gewalt gegen Frauen mit Behinderung. Der Schutz muss weiter gehen.
- Und vor dem Krieg gab es in der Ukraine ein Projekt für barriere-freie Räume von Frauen-Ärztinnen. Auch im Krieg müssen Frauen mit Behinderung zur Frauen-Ärztin oder zum Frauen-Arzt. Deshalb wird jetzt Geld gesammelt für barriere-freie Behandlungs-Stühle.



Das ist wichtig für Menschen mit Behinderung aus der Ukraine, die jetzt in Deutschland leben:

- Sie brauchen barriere-freie Wohnungen.
- Sie brauchen Arbeit, damit sie Geld verdienen können.
- Sie müssen die deutsche Sprache lernen.
Es gibt aber kaum barriere-freie Sprach-Kurse.
- Viele brauchen neue Hilfs-Mittel.
Zum Beispiel wenn ihr Rollstuhl kaputt ist.



Jede und jeder kann helfen.

In jeder Stadt gibt es ein Hilfe-Zentrum für geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Es werden immer Menschen gesucht, die helfen können.

Zum Beispiel:

Dabei helfen, die deutsche Sprache zu lernen.
Sie können auch fragen, welche Hilfe gebraucht wird.



Netzwerke von Frauen mit Behinderung können geflüchtete Frauen aus der Ukraine einladen. Dann können sie gemeinsam überlegen: Wie kann den Frauen geholfen werden.



Neue Internet-Seite von Starke.Frauen.Machen.

Das Bundes-Netzwerk der Frauen-Beauftragten in Einrichtungen Starke.Frauen.Machen. hat eine neue Internet-Seite.

Auf der Internet-Seite gibt es viele Infos:

- Über die Arbeit von Starke.Frauen.Machen.
- Über die Vernetzung von Frauen-Beauftragten.
- Über Schulungen und Termine für Frauen-Beauftragte.
- Über die Aufgaben von Frauen-Beauftragten.
- Über die Geschichte von Frauen-Beauftragten.
- Und vieles mehr.

Es macht Spaß, auf der Internet-Seite zu lesen.

Sie ist schön und in Leichter Sprache.

Mehr Infos: <https://www.starke-frauen-machen.de/>



Was ist ein Frauen-Haus

Es gibt einen neuen Erklär-Film über Frauen-Häuser.

Der Film ist in Leichter Sprache und es wird erklärt:

- Was ist ein Frauen-Haus.
- Wie werde ich im Frauen-Haus vor Gewalt geschützt.
- Wie ist der Alltag im Frauen-Haus.
- Was muss ich mitbringen.
- Können meine Kinder auch im Frauen-Haus wohnen.

Es gibt auch ein Falt-Blatt in Leichter Sprache über Frauen-Häuser.

Die Infos gibt es auch in Gebärdensprache.

Alle Infos sind von der Frauen-Haus-Koordinierung.

Die Frauen-Haus-Koordinierung ist ein Verein.

Der Verein unterstützt und informiert Frauen-Häuser.

Mehr Infos zu den neuen Materialien in Leichter Sprache:

<https://www.frauenhauskoordinierung.de/arbeitsfelder/hilfesystem-inklusiv/materialien-zum-thema#c1790>



FRAUENHAUS-KOORDINIERUNG e.V.



Trauer um Dörte Gregorschewski

Dörte Gregorschewski ist am 23. Januar 2024 gestorben.
Sie ist 70 Jahre alt geworden.

Dörte war seit vielen Jahren unsere Freundin und Kollegin.
Sie war seit vielen Jahren im Vorstand vom Weibernetz.
Früher hat sie im Netzwerk behinderter Frauen
in Berlin gearbeitet.



Das Thema Barriere-Freiheit war Dörte sehr wichtig.
Und der Gewalt-Schutz für Frauen mit Behinderung.
Eine Sache war Dörte noch ganz wichtig:
Dass sich Frauen mit Behinderung
auch mal erholen können von ihrem Alltag.
Deshalb hat sie gerne Wohlfühl-Tage für Frauen organisiert.
Und Kunst-Seminare.
Das haben die Frauen immer sehr genossen!



Vor 7 Jahren ist Dörte dann sehr krank geworden.
Sie musste oft zu Ärztinnen und Ärzten
und sie war öfter im Kranken-Haus.
Aber sie hat noch sehr viel Schönes gemacht:



- Treffen mit Freundinnen zum Reden und Spielen
- Lecker Essen
- Ausstellungen und Museums-Besuche
- Urlaube



6 Monate bevor Dörte gestorben ist,
hat sie sich noch einen Traum erfüllt:
Sie ist mit einer Freundin 2 Monate lang im Urlaub gewesen.
Die Beiden haben eine lange Fahrrad-Tour gemacht.
Sie sind über die Alpen nach Italien geradelt.
Darüber hat sie sich sehr gefreut.



In den letzten Wochen hat Dörte im Hospiz gelebt.
Sie hatte jeden Tag Besuch von ihren Freundinnen.
Als sie gestorben ist, war auch eine Freundin bei ihr.
Wir sind sehr traurig, dass Dörte gestorben ist
und wir vermissen sie!



Abschied von Carola Ewinkel

Carola Ewinkel ist am 3. Februar 2024 gestorben.
Carola hat in Marburg gelebt.
Sie hätte dieses Jahr ihren 70. Geburtstag gefeiert.



Carola war schon sehr lange
für die Rechte von Frauen mit Behinderung aktiv.
Sie gehörte zu den ersten Frauen, die schon im Jahr 1981
auf einer großen Tagung gesagt haben:



- Frauen mit Behinderung sind schön.
Wir lassen uns nicht sagen,
wer schön ist und wer nicht schön ist.
- In Werkstätten werden Menschen oft nicht gut behandelt.
Sie bekommen dort zu wenig Geld.

Das ist jetzt über 40 Jahre her.
Und es stimmt immer noch.

Einige Jahre später hat Carola mit anderen Frauen
ein wichtiges Buch geschrieben.
Es war das 1. Buch von Frauen mit Behinderung.
Das Buch ist sehr berühmt geworden.



Auch bei der Gründung von dem 1. Netzwerk
behinderter Frauen war Carola dabei.

Das 1. Netzwerk behinderter Frauen wurde in Hessen gegründet.
Ihr war immer wichtig, dass Frauen mit Behinderung
auf dem 1. Arbeits-Markt arbeiten können.



Später hat sich Carola für die Rechte
von Menschen mit Behinderung in der Stadt Marburg eingesetzt.
Sie wollte, dass Marburg barriere-frei wird.
Und dass Menschen mit und ohne Behinderung
gleich-berechtigt zusammen leben können.



Carola hatte viele Freundinnen und Freunde.
Sie haben sich oft zum Kaffee trinken verabredet
und sie haben viel miteinander geredet:
Über Politik und Privates.
Sie alle sind traurig und vermissen Carola.



Carson McCullers

Carson McCullers war eine bekannte Schriftstellerin.

Carson McCullers wird so aus-gesprochen:

kar sen mäs kal lers.

Sie hat viele Bücher geschrieben.

Carson ist in Amerika geboren.

Das war am 19. Februar im Jahr 1917.

Ihr Vater ist Schmuck-Verkäufer und Uhrmacher.

Er hatte einen Schmuck-Laden.

Ihre Mutter ist Hausfrau.

Sie kümmert sich um die Kinder.

Denn Carson hat noch 1 Bruder und 1 Schwester.

Carson und ihre Geschwister haben eine sehr schöne Kindheit.

Die Eltern von Carson merken schnell: Dass Carson die Musik liebt.

Ihre Eltern erlauben ihr: Klavier spielen zu lernen.

Denn Carson hat einen Traum:

Sie will eine bekannte Klavier-Spielerin werden.

In der Schule langweilt sich Carson.

Deshalb geht sie schon früh von der Schule.

In ihrer Schulzeit wird Carson sehr krank.

Sie bekommt hohes Fieber.

Der Arzt denkt: Carson hat eine Lungen-Entzündung.

Aber das ist falsch.

Carson hat rheumatisches Fieber.

Das ist eine schlimme Krankheit.

Das Herz und die Gelenke können davon sehr krank werden.



Im Jahr 1934 fährt Carson in die Stadt New York.
Dort will sie leben.

Jetzt hat sie einen neuen Traum:
Sie will Geschichten schreiben.



Deshalb macht sie einen Kurs
an einer bekannten Schule.
Dort lernt sie das Schreiben von Geschichten.
Außerdem arbeitet Carson,
um etwas Geld zu haben.



Im September vom Jahr 1936 ist eine Geschichte
von Carson in der Zeitung.

Die Geschichte heißt: Das Wunder-Kind.
Die Geschichte erzählt von einem Mädchen,
das eine bekannte Klavier-Spielerin werden will.



Aber das Mädchen merkt schnell:
Dass es dafür nicht gut genug Klavier spielen kann.

Im Sommer besucht Carson ihre Eltern oft.
Dort lernt sie einen Mann kennen.

Im Jahr 1937 heiratet sie ihren Mann Reeves.
Zusammen wohnen sie in North Carolina.
Das ist ein Bundes-Staat in Amerika.



Dort schreibt Carson ihr 1. Buch.
Es heißt: Das Herz ist ein einsamer Jäger.
Am 4. Juni vom Jahr 1940 können die Menschen
das Buch in vielen Buch-Läden kaufen.
Es wird ein großer Erfolg.



In dem Buch wird über einen kleinen Jungen erzählt.
Er kann nicht hören und nicht sprechen.

Einige Zeit später leben Carson und Reeves in der Stadt New York.
Dort lernen sie viele Künstler und Künstlerinnen kennen.

Reeves trinkt jetzt sehr viel Alkohol.

Er schlägt Carson.

Und er nimmt sehr viel Geld von ihrem Bank-Konto.

Deshalb will Carson nicht mehr mit Reeves zusammen-leben.

Sie trennen sich.



Carson mietet sich ein Haus in Brooklyn Heights.

Das ist ein Stadtteil von der Stadt New York.

Dort lebt sie mit mehreren Freunden und Freundinnen zusammen.

Und sie schreibt eine neue Geschichte.

Sie heißt: Spiegelbild im goldenen Auge.

In der Geschichte schreibt sie über Homosexualität.

Das ist die Liebe zwischen 2 Frauen oder 2 Männern.

Vielen Menschen gefällt die Geschichte nicht.

Carson wird von der Gruppe Ku-Klux-Klan bedroht.



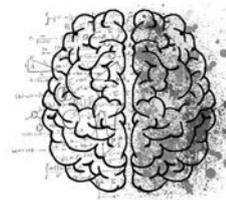
Dann bekommt Carson einen Schlag-Anfall.

Das ist eine Krankheit vom Gehirn.

Sie kann für einige Zeit nicht richtig sehen.

Sie hat schlimme Schmerzen.

Und sie kann nicht mehr so gut sprechen.



Aber Carson macht keine Pause.

Sie schreibt ihr nächstes Buch.

Das Buch heißt: Die Ballade vom traurigen Café.



Im Sommer vom Jahr 1944 stirbt der Vater von Carson.

Die Mutter und die Schwester verlassen ihre Heimat.

Sie leben nun in der Nähe von der Stadt New York City.

Carson kann bei ihnen wohnen.

Im Jahr 1945 werden Carson und Reeves wieder ein Paar.

Und Carson schreibt ihr 3. Buch.

Die Geschichte in dem Buch heißt: Frankie.

Das Buch wird wieder ein großer Erfolg.



Einige Zeit später schreibt Carson ein Theater-Stück zu diesem Buch.
Aber im Jahr 1947 bekommt sie wieder einen Schlag-Anfall.
Und 3 Monate später bekommt sie den 3. Schlag-Anfall.
Danach kann sie auf 1 Auge nur noch sehr wenig sehen.
Und ihr linker Arm und das linke Bein sind gelähmt.



In ihrem Beruf hat Carson aber immer mehr Erfolg.
Ihr Theater-Stück wird im Jahr 1950 am Broadway gezeigt.
Das ist ein besonders bekanntes Theater-Viertel in der Stadt New York.
Viele Menschen wollen ihre Bücher lesen.
Und sie wollen ihr Theater-Stück sehen.

Die Ehe mit ihrem Mann Reeves ist sehr schlecht.
Sie streiten sich sehr oft.
Im Jahr 1953 tötet Reeves sich selbst.

Carson arbeitet jetzt noch mehr.
Sie schreibt viele kurze Geschichten.
Und viele von ihren Geschichten
werden als Filme im Fernsehen gezeigt.



Die Gesundheit von Carson wird immer schlechter.
Sie hat große Schmerzen in ihrem linken Arm.
Und sie muss einige Male operiert werden.
Ein 2. Theater-Stück von Carson wird auf der Bühne gezeigt.
Aber den Menschen gefällt das Theater-Stück nicht.



Das macht Carson sehr traurig.
Deshalb braucht sie Hilfe.
Die geht zu einer Ärztin.
Diese Ärztin wird eine gute Freundin von Carson.



Einige Zeit später stürzt Carson.
 Dabei bricht sie sich die Hüfte und 1 Ellenbogen.
 Sie muss einige Male operiert werden.
 Danach kann sie sich nur noch sehr schlecht bewegen.
 Aber Carson macht trotzdem noch bei vielen Sachen mit.
 Sie feiert zum Beispiel ihren 50 Geburtstag
 in einem bekannten Hotel.
 Das ist in der Stadt New York.



Sie besucht einen Freund im Land Irland.
 Und sie lässt ihre Lebens-Geschichte auf-schreiben.
 Denn sie kann selbst nicht mehr schreiben.
 Am 15. August vom Jahr 1967
 bekommt sie noch einen Schlag-Anfall.
 Danach geht es ihr sehr schlecht.
 Sie liegt 47 Tage lang im Koma.



Das bedeutet:
 Carson wacht nach dem Schlag-Anfall nicht mehr auf.
 Am 29. September vom Jahr 1967
 stirbt Carson in einem Krankenhaus.
 Kurze Zeit später wird ihr 2. Buch als Film im Kino gezeigt.



Anneliese Mayer

Übersetzt und geprüft von: leicht ist klar - Büro für Leichte Sprache

Impressum

Weiber ZEIT

Erscheinungsweise: 1 x jährlich

Herausgeberin

Weibernetz e.V., Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“

Samuel-Beckett-Anlage 6, 34119 Kassel

Tel.: 0561/72 885-310, Fax: 0561/72 885-2310

e-mail: info@weibernetz.de, www.weibernetz.de

Alle Rechte vorbehalten. Copyright beim Weibernetz e.V. Für namentlich gekennzeichnete Beiträge sind die Autorinnen selbst verantwortlich.

Autorinnen und Redaktion:

Martina Puschke und Brigitte Faber

V.i.S.d.P.: Martina Puschke

Lay-Out: Brigitte Faber

Druck: Hermann Hayn Druckwerkstatt, Kassel

Logo Weibernetz e.V.: © Ulrike Vater, Kassel

Logo Frauen-Beauftragte in Einrichtungen:

© Ulrike Vater, Kassel

Das Projekt „Politische Interessenvertretung behinderter Frauen“ wird gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
www.bmfsfj.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bildnachweis

WeiberZEIT

Fotos:

S. 1: © Brigitte Faber

S. 2: © Weibernetz e. V.

S. 3 links oben: © Bundesministerium für Gesundheit
links unten: © H. G. Heiden

S. 3 rechts: © Anna Spindelndreier

S. 5: Screenshot der Veranstaltung

S. 6 links: © Pixabay, www.pixabay.com

rechts: © Martina Puschke

S. 8 links: © H. G. Heiden

S. 9: links: © BBMB/Anna Spindelndreier
rechts: © Netzwerkbüro Frauen und Mädchen mit
Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

S. 10: <https://naiu.org.ua>

S. 11: 2 Zeichnungen kombiniert, © Pixabay, www.pixabay.com

S. 12: © Brigitte Faber

S. 13: © privat

S. 14; 17 links: © Gemeinfrei, www.wikipedia.de

S. 17 rechts: © Martina Puschke

S. 18: © Martina Puschke

WeiberZEIT „Leicht gesagt“

Fotos:

S. 11: © H. G. Heiden

S. 15: © BBMB/Anna Spindelndreier

S. 18: © Netzwerkbüro Frauen und Mädchen mit
Behinderung/chronischer Erkrankung NRW

S. 22: © Brigitte Faber

S. 23: © privat

S. 24: © Gemeinfrei, www.wikipedia.de

S. 25: Pixabay, www.pixabay.com

Zeichnungen:

© Reinhild Kassing, www.leichtesprachebilder.de

Pixabay ("Gehirn" S. 26 und "Flügel" S. 24), www.pixabay.com

Übersetzungen in Leichte Sprache:

Übersetzungsbüro leicht ist klar, www.leicht-ist-klar.de
und Weibernetz e.V.

Regelmäßige Informationen?

- Ich möchte gerne regelmäßig kostenlos die WeiberZEIT geschickt bekommen.
- Ich möchte die Weiber ZEIT bitte als barrierefreies pdf geschickt bekommen.
- Ich möchte gerne Mitglied im Weibernetz e.V. werden.
Bitte schicken Sie mir die nötigen Unterlagen.

Name:

Adresse:

Tel. / Fax- Nr.:

e-mail: